

ANNE HENRY [Hrsg.]: Schopenhauer et la création littéraire en Europe. Paris: Méridiens Klincksieck 1989. 230 p.

Vorl. Band faßt die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe des Centre du Recherche en Littérature Comparée de Paris zusammen, die das Jubiläumsjahr 1988 zum Anlaß genommen hat, ein Seminar zum Themenkreis ‚Schopenhauer und europäische Literatur‘ durchzuführen (verantwortlich waren Anne Henry mit Philippe Chardin und André Karátson).

Die Arbeiten der Autorengemeinschaft sind in zwei Gruppen geordnet: der erste Teil, Schopenhauer 1988 (9-100), befaßt sich rezeptionshistorisch, systematisch, eher theoretisch mit Schopenhauers Wirken in der Literatur, der zweite, *Études* (103-223), enthält Einzelstudien.

Statt eines Vorworts leitet Anne Henry den Band ein mit dem Beitrag „Actualité d'un vieux prophète. Schopenhauer, un mal aimé“. Indem sie auf die Rezeptionsgeschichte, insbesondere die Schopenhauer-Verehrung der Jahrhundertwende, Bezug nimmt, stellt sie den Philosophen als denjenigen dar — „Schopenhauer et nul autre“! — „qui a doté de radicalisme la révolution anthropologique amorcée par Kant“ (12). Das von Schopenhauer entwickelte Menschenbild, „cet individu [...] en proie à l'ennui, anxieux, agressif, irresponsable, plus esclave de se savoir sous la dépendance de son corps, doutant de toutes les valeurs“ (12), dieser Mensch, irritiert durch den Verlust des ideellen Standpunkts, bestimmt vom Unbewußten, sei das Ebenbild des Individuums der Moderne, wie es sich die Literatur unseres Jahrhunderts zum zentralen Thema macht. Der Literaturhistoriker dürfe also Schopenhauer keineswegs außer acht lassen, will er sich mit der Literatur der Moderne befassen und sie begreifen. Aber über inhaltliche, punktuelle Einflüsse hinaus müsse die Forschung die formalästhetischen Konsequenzen dieser Geisteshaltung „à l'ère Schopenhauer“ berücksichtigen: „Notre but principal est une interrogation sur l'incidence esthétique de ce retournement de croyances, sur la modification qu'il a également imprimée aux formes.“ (13)

Im II. Kapitel, überschrieben „Pour une étude de réception“ (15-38), finden sich ein Abriß der Schopenhauer-Rezeption im Wien der Jahrhundertwende (Philippe Chardin), in Ungarn (André Karátson) und in Frankreich (Anne Henry). Es handelt sich aber um mehr als eine deskriptive Auflistung direkter oder indirekter Einflußnahme der Philosophie Schopenhauers, wenn Anne Henry im Abschnitt „L'effet Schopenhauer“ (19-25) die „neue Psychologie“ beschreibt, die die Geisteshaltung des späten 19. Jahrhunderts, der Jahrhundertwende, der Moderne dominiert; nämlich die Psychologie eines Willens, wie ihn Schopenhauer charakterisiert, und einer „schwachen“ Vernunft (deren Ausdruck auch der positivistische Optimismus ist). Was Schopenhauer im vierten Buch der *Welt als Wille und Vorstellung* im Detail beschreibt, „que c'est le fait de vouloir qui empêche la Volonté de faire celle que veut“ (24), hat als „extravagante sophisme“ eine „Literatur des Konflikts und der Blindheit“ hervorgebracht (ib.) — Anne Henry nennt in diesem Zusammenhang Maupassant, Strindberg, Wedekind, Céline. Das Motiv des desillusionierten Individuums, in Zeit und Raum geworfen, für das weder Religion noch Geschichte etwas gilt, sei der Hintergrund des Schaffens eines Proust, Pirandello, Zweig oder Conrad (25). Die Bedeutung des Körpers als Gegenstand der inneren Erfahrung des Wesentlichen, die aber nichts mehr vom „épanouissement hédoniste“ hat, geht ein in eine „littérature du corps et de la sexualité“, wird zur „ erotique triste“ Schnitzlers oder Henri Millers (27).

Das III. Kapitel, „Le principe de la modernité“ (38-69), vertieft diese Gedanken in den Abschnitten „Un nouveau tragique“, „De la guerre comme représentation“, „Le bouddhisme peut-il sauver du pessimisme?“, „L'adieu à l'historicisme“, „La métamorphose de la Carte du Tendre“ und einer Schlußbemerkung „L'esthétique schopenhauerienne“ mit den Schwerpunkten „L'art-regard“, „Métaphysique de la musique“, „Théorie de l'art — théorie de la lecture“. Sowohl in diesem als auch in dem nächsten, dem IV. Kapitel „Terres vierges“ belegen die Autoren durch souveränen Umgang mit Schopenhauers Originaltexten und die differenzierte Darstellung von Ge- und „Mißbrauch“ seines Gedankenguts ihre fachkundi-

ge Auseinandersetzung mit der *Welt als Wille und Vorstellung*; daß sie in der Literatur der Moderne „zu Hause“ sind, muß nicht betont werden. Beeindruckend prägnant gefaßt und nicht durch Worte verwässert werden auch im IV. Kapitel Aspekte des Wirkens der Schopenhauerschen Philosophie in der Literatur präsentiert; nunmehr, wie angekündigt, unter formalästhetischen und erzähltechnischen Gesichtspunkten: „Images de l'inconscient“ (80 ff.), „Le perspectivisme narratif“ (82 ff.), „Monologue intérieur et perspectivisme“ (87 f.), „L'autobiografie fictive“ (88 ff.) — um nur einige zu nennen.

Ob ein derart thetisches Vorgehen, wie das der Autoren, zulässig ist, muß in der Methodendiskussion der Literaturwissenschaft entschieden werden; in jedem Fall liefern die Autoren eine Fülle von Anregungen und Hypothesen, die auch für den von der Philosophie herkommenden Leser interessant und aufschlußreich sind.

Es sprengt diesen Rahmen, die Originalarbeiten des zweiten Teils einzeln zu besprechen; sie sollen deshalb zur Orientierung lediglich aufgeführt werden: André Karátson, *Les arcanes de l'idéalisme: Sixtine de R. de Gourmont* (103-117); Christian Berg, *Schopenhauer et les symbolistes belges* (119-134); Robert Smadja, *Schopenhauer, l'Angleterre et Thomas Hardy* (135-147); Anne Henry, *Proust du côté de Schopenhauer* (149-164); Anne Longuet-Marx, *Schopenhauer — Proust: La scène amoureuse* (165-172); Philippe Chardin, *De Schopenhauer comme volonté à Schopenhauer comme simple représentation: l'exemple de Thomas Mann* (173-184); André Karátson, *Rire avec Schopenhauer (la ruse de Kafka)* (185-192); Philippe Chardin, *Schopenhauer à l'épreuve du « télescope des époques » et de l'ironie musilienne* (193-203); Anne Henry, *La Trilogie allemande — bande comique réalisée par Céline d'après une idée de Schopenhauer* (205-216); André Karátson, *Le Nirvana comme supplice de Tantale (Beckett et Schopenhauer)* (217-223).

Im Anhang befinden sich ein Autorenverzeichnis sowie eine Auswahlbibliographie.

Die Verfasser stellen hohe Ansprüche; diese erweisen sich aber bei der Lektüre des Buches als gerechtfertigt und erfüllbar: Es sollte für Komparatisten und Spezialisten der modernen Literatur zur Pflichtlektüre werden, um vage Allgemeinplätze vom „großen Einfluß Schopenhauers auf die Literatur“ durch fundierte Analysen zu ersetzen.

Margit Ruffing (Wiesbaden)

ANGELIKA HÜBSCHER [Hrsg.]: Arthur Schopenhauer. Leben und Werk in Texten und Bildern. Frankfurt a. M.: Insel 1989. 368 S.

ANGELIKA HÜBSCHER/MICHAEL FLEITER [Hrsg.]: Arthur Schopenhauer. Philosophie in Briefen. Frankfurt a. M.: Insel 1989. 425 S.

Gleich zwei außergewöhnliche Beiträge zur Schopenhauer-Literatur hat der Insel Verlag 1989, direkt im Anschluß an das Jubiläumsjahr, den Schopenhauer-Freunden beschert: Beiträge, die sowohl dem besseren Verständnis des Menschen Schopenhauer als auch dem seines Denkens dienen. Und um der Vollständigkeit willen muß in diesem Zusammenhang ein drittes Buch genannt werden, das Angelika Hübscher bereits 1987 im Insel Verlag herausgegeben hat: Arthur Schopenhauer. Ein Lebensbild in Briefen, von Rudolf Malter im 70. Jb. 1989 (S. 252) besprochen.

Der Bildband von 1989 (dessen Qualität übrigens das Taschenbuchformat keinen Abbruch tut) ergänzt die Brief-Biographie auf einzigartige Weise: reichhaltiges, sorgfältig aufbereitetes Bildmaterial dokumentiert das Leben, die Schaffensepochen Schopenhauers und vermittelt einen lebhaften Eibdruck seiner Zeit.

Beginnend mit der Familie (11-38) — zwei Generationen an Vorfahren einbezogen — führen die fotografischen Reproduktionen von Büsten, Gemälden, Zeichnungen, Stichen, Handschriften, Urkunden die Lebensabschnitte Schopenhauers zunächst weitgehend chronologisch vor; als weiterer Orientierungsrahmen dienen die „Stationen“ Danzig (39-50), Hamburg (51-66), Gotha und Weimar (67-84), Göttingen und Berlin (85-108). Danach